

## Sehen und gesehen werden

Manchmal schafft die Ungleichzeitigkeit der Ereignisse auch neue Sichtbarkeiten. Am Samstag hatten wir hier das Mittagsgebet. Die Orgelmusik – mit Bedacht schon vor einigen Tagen ausgesucht, sollte heiter und fröhlich stimmen, Karnevalsmusik eben mit aller schrägen Buntheit egal wie das Wetter ist.

Aber dann kam Hanau. Nichts passte mehr. Ein schneller Umschwenk sollte es nicht werden. Es ist ja nicht wahr, dass man nur kurz Vorzeichen und Tempi ändern muss und schon würde man zehn Morden gerecht und einem gefährlichen Klimawandel in unserem Land. Also markieren was ist – auch und gerade im Alltag der Welt, im Lauf des Jahres.

Erst recht, weil ja gerade Karneval – das Fest der Masken und Kostüme – eine perfekte und immer wieder auch sehr politische Möglichkeit ist, Themen zu platzieren, Schmerz oder Trauer zu zeigen? Trotz Sturm und Regen. Grau, nass und ungemütlich mag es sein, deswegen wird trotzdem auf der Straße vorgefahren was auf die Schippe gehört, Beachtung verdient.

Währenddessen wurde in Hamburg gewählt. Heute werden die Wahlergebnisse kommentiert, bei Kontrovers im DLF über die mögliche Unterschätzung des Rechtsterrorismus debattiert und wieder parallel: Rosenmontagsumzüge!

Sehen und gesehen werden, sich verkleiden, um nicht erkannt zu werden oder endlich einmal so sein zu können, wie man gern wäre, cool, gefährlich, sexy, altmodisch, tierisch, niedlich, zart. Sich verkleiden, und eine Rolle ausprobieren: Sicherheitsdienst sein oder Gangster, Königin oder Nutte...

Das ist mehr als ein Spiel. Es ist auch ein Ausbruch von Sehnsucht und von Zorn, von Selbstkritik, von Freiheit und Hellsichtigkeit.

Eine Augenweide – jedenfalls immer mal wieder.

Und ich wundere mich bei all der Ungleichzeitigkeit über den Predigttext gestern, der ja auch noch dazukommt: da sitzt ein Blinder an der Straße. Einer, der nicht viel sieht und doch so viel wahrnimmt. Einer, der übersehen wird und sich doch Gehör verschafft. Einer, der den Augenschein nicht zur Verfügung hat, um eine Maskerade von einem ernstgemeinten Auftritt zu unterscheiden, eine Gefahr von einem Spaß, eine anhaltende Irritation von der fünften Jahreszeit.

Dieser Blinde schreit: Herr erbarme Dich! Und er bittet: Lass mich sehend werden! Das brauchen wir Beides. Gottes Erbarmen und einen klaren Blick! Damit wir nicht in die Irre laufen, nicht verführbar oder manipulierbar sind, Spaß und Ernst auseinanderhalten.